

Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk

Kirchenrätin Melitta Müller-Hansen

**Evangelischer Gottesdienst aus der Magdalenenkirche Eching
am Sonntag Rogate 5.5. 2024, 10.00-11.00 Uhr
übertragen im BR Fernsehen**

Wo die Seele zur Ruhe kommt

Mitwirkende: Kirchenrätin Sandra Bach und Regionalbischof Thomas Prieto Peral
Sabine Sauer, Lektorin
Johanna Schumertl, Sopran, Tobias Könicke, Klarinette; Astrid Sachs, Orgel und musikalische Leitung

Ehre sei Gott von Bernhard Sieber, Meditation für Klarinette und Orgel

Wenn dein Herz wandert oder leidet,
bringe es behutsam an seinen Platz zurück
und versetze es sanft
in die Gegenwart Gottes.

Und wenn du in deinem Leben
nichts anderes getan hast,
außer dein Herz zurückzubringen
und wieder in die Gegenwart Gottes zu versetzen
obwohl es jedes Mal wieder fortlief,
nachdem du es zurückgeholt hattest
dann hast du
dein Leben erfüllt.

(F v Sales)
Musik

Liturg Eröffnung

Herzlich willkommen, hier in der Magdalenenkirche und zu Hause. Eine Stunde Zeit, eine Stunde Geschenk, in der deine und meine Seele zur Ruhe kommen darf.

Heute am Sonntag Rogate. Betet. Eine Einladung, sich ganz in die Gegenwart Gottes zu begeben, mit Geist, Sinnen und Verstand.

So feiern wir gemeinsam im Namen des dreieinigen Gottes, Vater und Mutter, Sohn und Bruder, Heilige Geistkraft, Schöpferin und Trösterin.

Amen

„Und wenn wir unser ganzes Leben nichts anderes tun, als unser Herz in die Gegenwart Gottes zu bringen, dann haben wir genug getan.“ Unglaublich ist das, wo wir Menschen doch ständig und dauernd so viel zu tun haben. „Ich habe keine Zeit. Ich habe so viel tun.“ Wie oft habe ich diesen Satz schon zu Freunden gesagt. Und auch zu Gott: Ich habe gerade keine Zeit, mich einfach still hinzusetzen.

Aber: Was verändert sich, wenn wir unsere ganze Aufmerksamkeit, all unser Tun nur darauf richten, in der Gegenwart Gottes zu sein? Und wie geht das? Nur Da sein. Geschehen lassen. Sein. Nicht erwarten, sondern warten. Wie Gottes Gegenwart sich zeigt. Sanft, sogar zärtlich sein zu mir.

Wir laden Sie ein, diese Haltung in diesem Gottesdienst immer und immer wieder einzunehmen. Zärtlich mit sich selbst. Unser Körper kann uns dabei unterstützen. Sich aufrecht hinsetzen, mit beiden Füßen den Boden berühren. Die Hände gefaltet oder ineinandergelegt. Damit unsere Seele zur Ruhe kommt.

Loben, Singen, Beten, Hören, wir sind da. Und feiern Gottes Gegenwart.
Bitte singen Sie auch zu Hause mit. Auf liedblatt.online finden Sie Lieder und Texte.

Lied: KAA 010, 2-4 Lobe den Herrn, meine Seele

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.
Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen.
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.
(Kehrvers)

2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht,
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

Kehrvers
Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.
Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen.
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

3. Der mich vom Tode errettet hat,
der mich behütet bei Tag und Nacht,
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen:

Kehrvers
Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.
Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen.
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

4. Der Erd und Himmel zusammenhält,
unter sein göttliches Jawort stellt,
den will ich preisen mit Psalmen und Weisen,
von Herzen ihm ewiglich singen:

Kehrvers
Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.
Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen.
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.
Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

Mensch vor Gott – mit Lied KAA 071 Schweige und höre...

Am Anfang schuf Gott die Erde, schuf sie, dich und mich und zog uns auf, wie eine Mutter ihr Kind,
gab ihr Gestalt und uns Verantwortung für sie, wie ein Vater,
füllte die Erde und uns mit Liebe und schenkte uns Menschen Begabung.
Alles, was zart oder fest ist, was duftet oder befremdet, alles, was redet, singt, schreit, lacht oder
schweigt, es ist Gottes Gegenwart, in der es geschieht.

Schweige und höre,
neige deines Herzens Ohr,
suche den Frieden.

So danken wir Gott, dass wir heute aufgestanden sind, hinein in dieses Leben, mit allem, was dazu
gehört und was geschieht.
Wir bitten, dass der Wille Gottes zwischen uns sei und zwischen jeder Absicht, die wir haben. Dass der
Schmerz Christi zwischen uns sei und zwischen jedem Schmerz, der heute auftaucht.
Dass die Liebe Christi zwischen uns sei und jeder Liebe, die uns begegnet.

Schweige und höre,
neige deines Herzens Ohr,
suche den Frieden.

So bitten wir Gott für diese Stunde und diesen Tag, dass er uns mit seiner Gegenwart erfülle.
Dass er unseren Kompromissen widerspricht,
dass er unsere Gedanken erweitert,
dass er uns durcheinanderbringt und in Frage stellt
dass er den Klang des Lebens in uns schwingen lässt.
Heute und immer

Schweige und höre,
neige deines Herzens Ohr,
suche den Frieden.

Im Kanon:
Schweige und höre,
neige deines Herzens Ohr,
suche den Frieden.

1. Stimme Gemeinde
2. Stimme Sopran
- 3 Stimme Klarinette

Psalm ab 130,5 + 131, gesprochen

Ich hoffe auf Gott.
Voller Sehnsucht warte ich auf Gott,
mehr als die Wächter auf den Morgen –
ja, mehr als die Wächter auf den Morgen.
So soll auch Israel auf Gott warten!
Denn bei Gott ist Gnade zu finden,
und er befreit von aller Schuld.

Kehrvers
Still und ruhig ist meine Seele. Wie ein kleines Kind bei seiner Mutter, so ist meine Seele in mir.

Ewige,
 Hochmut hat in meinem Herzen keinen Platz.
 In meinen Augen liegt keine Überheblichkeit.
 Ich habe mich nicht mit Dingen abgegeben,
 die zu groß sind und zu wunderbar für mich.
 Vielmehr fand ich zur Gelassenheit zurück,
 und meine Seele konnte zur Ruhe kommen.
 Wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter,
 wie das gestillte Kind an ihrer Brust –
 so ist meine Seele zur Ruhe gekommen.
 So soll auch Israel auf die Ewige warten
 von heute an bis in alle Zukunft.

Kehrvers

Still und ruhig ist meine Seele. Wie ein kleines Kind bei seiner Mutter, so ist meine Seele in mir.

Ich hoffe auf Gott
 Voller Sehnsucht warte ich auf Gott,
 mehr als die Wächter auf den Morgen –
 ja, mehr als die Wächter auf den Morgen.
 So soll auch Israel auf Gott warten!
 Denn bei Gott ist Gnade zu finden,
 und er befreit von aller Schuld.

Kehrvers

Still und ruhig ist meine Seele. Wie ein kleines Kind bei seiner Mutter, so ist meine Seele in mir.

Intonation EG 178.7 Kyrie ...

Der am Kreuze starb
 und uns Heil erwarb,

Herr, erbarme dich.

Sieger im Todesstreit,
 König der Herrlichkeit,
 Christus, erbarme dich.

Der den Tod bezwingt
 und das Leben bringt,

Herr, erbarme dich.

Ehre sei Gott in der Höhe
 und auf Erden Fried
 Den Menschen ein Wohlgefallen

Intonation

Alle Kerzen am Kreuz werden angezündet

Gelobt sei Gott im höchsten Thron EG 103,1+5+6

1. Gelobt sei Gott im höchsten Thron
samt seinem eingebornen Sohn,
der für uns hat genug getan.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

5. Nun bitten wir dich, Jesu Christ,
weil du vom Tod erstanden bist,
verleihe, was uns selig ist.
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

6. O mache unser Herz bereit,
damit von Sünden wir befreit
dir mögen singen allezeit:
Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Hört das Evangelium nach Matthäus.

Es war zu dieser Zeit, dass Jesus Gott antwortete und bekannte: »Ich singe dir Loblieder, Gott, Vater und Mutter für mich und mächtig im Himmel und auf der Erde! Ich singe davon, dass du das vor den Weisen und Gebildeten verborgen und es für die einfachen Menschen aufgedeckt hast. Ja, mein Gott, denn so hast du es gewollt. Du hast mir alles mitgeteilt. Niemand kennt mich als dein Kind so wie du, väterlich und mütterlich. Niemand kennt dich so väterlich und mütterlich wie ich als dein Kind, und wie alle Geschwister, die ich darüber aufkläre.

So kommt doch alle zu mir, die ihr euch abmüht und belastet seid: Ich will euch ausruhen lassen. Nehmt meine Last auf euch und lernt von mir: Ich brauche keine Gewalt, und mein Herz ist nicht auf Herrschaft aus. So werdet ihr für euer Leben Ruhe finden. Denn meine Weisungen unterdrücken nicht, und meine Last ist leicht....
(Mt 11, 25-30)

The Dancing Doll von Michele Mangani

In der Gegenwart sein – wie Lob entsteht

Ich singe dir Loblieder, Gott, Vater und Mutter für mich und mächtig im Himmel und auf der Erde!- sagt Jesus im Evangelium.

Ich möchte bei etwas Schlichterem anfangen als beim Gotteslob. Bei der Dankbarkeit. Es gibt Tage, da kommt sie einfach so vorbeigeschlendert und erfüllt ganz selbstverständlich mein Herz. Wenn ich morgens mit dem Fahrrad zur Arbeit fahre, über die Isarbrücke. Das Wasser tobt unter mir, reißt alle müden Gedanken aus meinen Gliedern. Dann blubbert nicht selten ein Lied der Dankbarkeit aus meinem Herzen: du meine Seele singe. Wenn ich an terminlich dichten Tagen eine Kollegin treffe, die mich mit einem Scherz erheitert, flutet mich Dankbarkeit über die Gemeinschaft mit fröhlichen und konstruktiven Menschen. Wenn ich jetzt im Frühling überall Menschen in den Cafés sitzen sehe, die pfeifen, singen, fröhlich plaudern, flaniert die Dankbarkeit mit mir über die Straßen. Ja, an manchen Tagen kommt die Dankbarkeit einfach so vorbeigeschlendert. Und ist so verwandt mit dem, was wir Glück nennen.

An anderen Tagen ist es genau anders. Da sind Glück und Dankbarkeit getrennt. Die Glücks-Quelle in mir versiegt: Weil gerade eine andere Seite laut ist, die, die zweifelt, fragt und zaudert. Die traurig und ängstlich ist und ganz und gar nicht glücklich.

Es gibt einen unglaublichen Druck, glücklich sein zu müssen, merke ich in Gesprächen. Immer glücklich, rund um die Uhr. Als ob das Leben nur dann wertvoll ist, wenn ich glücklich bin. Unsere

Vorfahren im Glauben wussten, dass Dankbarkeit und Lob nicht unbedingt mit Glück einhergehen. Glück ist keine Voraussetzung für Dankbarkeit. Das beste Beispiel dafür sind die Psalmen. Die Psalmbeter singen sich die Klage und die Angst aus dem Leib. Man fühlt die Bedrängnisse körperlich. Zugleich finden sie große Worte der Dankbarkeit. Darüber, dass Gott ihnen diese Leben gegeben hat, dass Gott da ist, auch wenn die Angst die Kehle zuschnürt, dass Gott für sie kämpfen wird, weil sie es selbst nicht mehr können. So paradox das klingt: Ein Dankgebet kann gerade in schweren Zeiten die Seele weiten. Der Dank verbindet mich wieder mit mir und Gott und reißt mich heraus aus der Isolation. Der Dank kann die Seele zum Schwingen bringen, obwohl sie wie erstarrt ist. Es gibt nicht nur ein „Entweder – Oder“, sondern auch ein „Zugleich“. Zweifeln und zugleich danken. Ängstlich sein und zugleich loben. Das Dankgebet ist der Anfang allen Betens und irgendwann entsteht Lob in mir, wie von selbst.

Der Dichter Gerhard Teerstegen hat das wunderbar beschrieben, als er über Hiob schrieb:

Ist's etwas Großes, dass die Engel Gott loben? Nein, denn wenn wir an ihrer Stelle wären, würden wir es auch tun, aber ich meine, dass Hiob auf seinem Misthaufen Gott lobte, das war etwas Großes, und dies Lob gefiel Gott besser als das Lob aller Engel.

Wenn wir Gott für etwas danken, dann haben wir meist konkrete Dinge, Ereignisse, Menschen vor Augen. Das Lob ist davon unabhängig. Es geht weit über unser menschliches Denken hinaus. Das Lob Gottes ist schon immer da. Es verbindet uns mit dem Unsagbaren. Mit dem Kosmos, dem Unbegreiflichen. Deswegen loben ja nicht nur die Menschen Gott, sondern die Engel, die ganze Schöpfung, das Weltall, die Sterne. Ein Lob, das uns umweht, tönt, schwingt, tanzt, immer schon da ist. Und etwa so beginnen könnte: „All Ihr großen und kleinen Dinge lobet Gott.“

Lobgebet aus Südafrika (bayrisch adaptiert)

„All ihr Großen Dinge, lobet Gott.
Zugspitze und Fichtelgebirge,
Bayrischer Wald, Eichen und Zedern
Lobt und preist und sagt Dank!

All ihr winzigen Dinge, lobet Gott!
Geschäftige Ameisen und lauernde Zecken,
zappelnde Kaulquappen und lästige Stechmücken...
Lobt und preist und sagt Dank!

All ihr spitzen Dinge, lobet Gott!
Heckendornen und Stachelbeeren,
Spitzahornblätter und Stöckelschuhe
Lobt und preist und sagt Dank!

All ihr weichen Dinge, lobet Gott!
Palmkätzchen, Schwämme und Moose,
sanfte Babyhaut, Schmusetiere und Griesbrei.
Lobt und preist und sagt Dank!

All ihr süßen Dinge, lobet Gott.
Äpfel, Pfirsiche und Blaubeermarmelade,
Träume der Jungen und gute Wünsche der Alten.
Lobt und preist und sagt Dank!

All ihr schnellen Dinge, lobet Gott.
Blitze und flitzende Schwalben am Himmel,
rasende Krankenwagen

Lobt und preist und sagt Dank!

All ihr langsamen Dinge, lobet Gott!
Behäbige Elefanten,
Schildkröten und Schnecken und alle, die ihr auf Krücken geht.
Lobt preist und sagt Dank.

All ihr lauten Dinge, lobet Gott.
Donner, Musik um Mitternacht,
Hagel und Regen prasselnd auf Wellblechdächer,
Lobt und preist und sagt Dank.

All ihr stillen Dinge, lobet Gott.
Sanfte Brise in der Mittagshitze, schlafende Babys, Fische im Meer.
Das Weinen der Frauen, ihr Sorgen und Leiden.
Lobt und preist und sagt Dank!

All ihr geschaffenen Dinge
Unsere Erde mit dem umlaufenden Mond,
die Milchstraße und ihr Sonnensystem,
das ganze bekannte und unbekanntes Weltall.
All ihr wunderbaren Werke, lobet Gott!“

Arie von G.F. Händel

Meine Seele hört im Sehen,
Wie, den Schöpfer zu erhöhen,
Alles jauchzet, alles lacht.
Höret nur, des erblühenden Frühlings Pracht
Ist die Sprache der Natur, die uns deutlich
durchs Gesicht,
Allenthalben mit uns spricht.

In der Gegenwart Gottes sein – Einfachheit

Was macht Sie glücklich? Denken Sie mal einen kurzen Moment nach. Was hat Ihnen gut getan und Glück geschenkt? Ich vermute, es sind ganz einfache Sachen, die Ihnen jetzt in den Sinn kommen. Mir auch. Ich habe in Griechenland einmal eine Wanderung in großer Hitze gemacht, und irgendwann kamen wir völlig erschöpft an eine Quelle. Ich habe getrunken, ich habe mir das Wasser über den Körper laufen lassen. Ich schmecke und spüre es heute noch. Es war Glück pur. Nur Gefühl, reines Leben, einfach Glück.

Solche Momente kann auch das Gebet schenken. Wenn ich aus reinem Herzen ohne das Zaudern der vielen Gedanken vor Gott ausspreche, was mir guttut. Was ich ersehne. Was ich erbitte und wirklich brauche.

Viele betende Menschen haben entdeckt, dass die Einfachheit des Herzens hilft. Nicht die Einfachheit des Verstands, darum geht es nicht. Denken sollen wir und unser Intellekt ist eine große Gabe Gottes. Nein, es geht um die Einfachheit des Herzens. In Gedanken neigen wir dazu, uns nur um uns selbst zu drehen, um die Probleme des Tages, um das, was wir lieben, zu beurteilen, wie die Welt zu sein hat. Dann hilft diese Einfachheit des Herzens. Ich kann die Sorge um mich selbst, mein Ängste Gott anvertrauen. Einfach aus dem Herzen darauf vertrauen, dass ich von Gott gehalten bin. Dass Gott meine Schmerzen kennt und sich um sie kümmert. Wir können darauf vertrauen, dass es immer wieder Quellen gibt, die unglaublich erfrischend sind. Glaube einfach daran, dann wirst Du sie finden.

Jesus sagt, dass nicht die Weisen Gott erkennen, sondern die Unmündigen. Ich denke, er spricht auch von verschiedenen Stimmen, die in mir selbst sind. Da gibt es den Weisen, der alles verstehen, deuten und kritisieren will, der aber nie zur Ruhe findet. Dieser Weise macht Gott zu einem Baustein im eigenen Lebensplan. Und dann gibt es etwas Unmündiges, kindlich Vertrauensvolles in mir, was sich nach Halt und Geborgenheit sehnt. Wenn ich Jesus ernst nehme, dann bin ich mit dieser einfachen kindlichen Sehnsucht viel näher bei Gott. Ich verzichte auf mich selbst, auf meine Wünsche, auf meine Pläne, auf meine Sympathien und Abneigungen. Auf alles, was ich von mir denke, von anderen halte, von Gott erwarte. Ich bin da und kann mich lieben lassen, bedingungslos.

Das Gebet in der Einfachheit des Herzens braucht nicht viele Worte. Es braucht nur Vertrauen. Ich kann meine unruhigen Gefühle vor Gott legen, ohne sie erklären zu müssen. Meine Angst vor dem Morgen muss ich nicht verstecken, sondern kann sie heute Gott anvertrauen. Die Einsamkeit, die mich quält, kann ich Gott aufladen. Solche Gebete sind ehrliche Gebete, aus dem Herzen und ohne frommen Filter.

Wie es kommt, wie es aus mir spricht, wohin mich meine Sehnsucht treibt. Einfach beten. Das ist wie eine Quelle auf einem mühsamen staubigen Weg – erfrischend, sie stillt den Durst und lässt mich das Leben spüren.

Lied Wo ich gehe – Du

Wo ich gehe, Du!
 Wo ich stehe, Du!
 Du, Du, wieder Du, immer Du!
 Du, Du, Du!
 Ergeht's mir gut, Du!
 Wenn's weh mir tut, Du!
 Du, Du, wieder Du, immer Du!
 Du, Du, Du!
 Himmel, Du, Erde Du!
 Oben Du, unten Du!
 Wohin ich mich wende, an jedem Ende:
 Du, Du, wieder Du, immer Du!
 Du, Du, Du!

In der Gegenwart sein – frei von jeder Gewalt

„Ich will euch ausruhen lassen. Ich brauche keine Gewalt und mein Herz ist nicht auf Herrschaft aus.“
 Eine ungewöhnliche Verbindung, die Jesus da schafft: Gebet mit Gewaltfreiheit zusammen zu denken. Beim Wort Gewalt tauchen sofort äußere Bilder auf: Krieg, Streit, Gewalt zwischen Menschen. Aber nur selten beschäftigen wir uns mit unseren inneren Kriegen. Und würden wir es überhaupt so nennen? All das, was in uns tobt und unsere Kräfte bindet. All das, was wir kriegen wollen, im Wortsinn. Meist denken wir an das, was war und hätte besser sein können oder was noch kommen könnte. Sorgen über Vergangenes, Ängste, Wünsche, Pläne über Zukünftiges binden alle Energie. Wir sind ständig im Tun, wenn nicht körperlich, doch gedanklich. Während ich zu Ihnen spreche, hat jeder und jede von Ihnen parallel sicher viele andere Gedanken gehabt. Wir sind selten einfach nur da. Im Jetzt.
 Jesus bietet den Raum, bei ihm zu sein. Da zu sein. *„Ich will euch ausruhen lassen.“* Und das ist mehr, als dass ich nur ruhig werde und mich mit meinen Anliegen an Gott wende, sondern auch, dass ich innerlich frei werde.

Der persische Mystiker und Dichter Rumi hat das so formuliert: *„Warum, wenn Gottes Welt so groß ist, bist du ausgerechnet in einem Gefängnis eingeschlafen.“* Wie sehr unser menschlicher Verstand uns einengt und klein machen kann und wie weit und frei Gottes Welt ist. Das merkt jede und jeder, die im Gebet zur Ruhe kommen wir. Dafür braucht es Zeit. 10 Tage Schweigen sind daher das Minimum bei christlichen Exerzitien. 10 Tage, in denen die Gedanken Atemzug für Atemzug ruhiger werden und

Gott sich Atemzug für Atemzug zeigt. Unser Geist ist wie ein unruhiger See mit vielen Wellen und Bewegungen, so dass wir gar nicht auf den Grund des Sees sehen können. Erst wenn die Oberfläche ruhig wird, sehen wir zum Grund. Wir brauchen das Schweigen, um unseren Geist ruhig werden zu lassen und uns ganz auf Gott auszurichten.

Das ist dann kein Gebet, das etwas will, bittet, klagt, sondern ein Gebet, das empfängt, hört, staunt, schweigt.

Oft wird den Mystikern, die sich im Schweigen üben, vorgeworfen, dass sie weltfremd sind. Dass sie sich nicht für den Nächsten interessieren, oder gar für die Welt einsetzen. Der Blick in ihre Biografien zeigt: Das Gegenteil ist der Fall. Ein Beispiel war Dag Hammarskjöld, in den 50er Jahren UN-Generalsekretär. Unermüdlich setzte er sich dafür ein, dass sich Konflikte ohne Waffengewalt lösen lassen und die UNO ein friedensstiftendes Instrument sein sollte. Nach seinem Tod fand man Tagebücher, die seine spirituell mystische Seite zeigten. Er schrieb:

„Verkleidet ist das Ich, das nur aus gleichgültigen Urteilen, sinnlosen Auszeichnungen und protokollierten Lesungen geschaffen ist. Eingeschnürt in die Zwangsjacke des Naheliegenden. Aus dem alle heraustreten, auf des Morgenlichts Klippe –unversehrbar, frei: Im Licht.

Frei sein. Jeder Gewalt frei. Das ist die Ruhe, die Christus schenkt.

Priere à Notre Dame aus der Suite Gothique von Léon Boellmann

In der Gegenwart Gottes sein – Die Last ist leicht

Meine Großmutter sagte manchmal: Ich kann nicht mehr beten. Sie hatte ein schweres Leben, wie viele Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg. Ihre vier Kinder konnte sie nur mit Mühe durch die Hungerjahre nach dem Krieg bringen. Ihr Mann war nicht mehr da, als alleinerziehende Mutter war alles doppelt schwer. Geld verdiente sie als einfache Arbeiterin in einer Glasfabrik. Das Gehalt war immer knapp, die Rente noch mehr. Zwei ihrer Kinder verlor sie in späteren Jahren durch tragische Unfälle. Als sie endlich im Ruhestand war, pflegte sie noch ihre eigene Mutter, meine Urgroßmutter durch viele Jahre schwerster Demenz. Ich habe keine eigenen Worte mehr zum Beten, sagte meine Großmutter manchmal. Nur ein Gebet spreche ich noch täglich, das Vaterunser.

Das war ihr Halt in der schweren Last ihres Lebens.

Dann wurde sie selbst immer älter und allmählich dement. Sie erkannte erst nicht mehr ihre Freunde, dann nicht mehr ihre Enkel und zuletzt kaum noch ihre beiden Söhne. In dieser Zeit war ich manchmal bei ihr zu Besuch. Ich saß an ihrem Bett, sie starrte nur noch an die Decke. Ich sprach dann das Vaterunser, laut und langsam, und das Wunderbare war, dass ihre Lippen sich bewegten, als würde sie versuchen mitzubeten. Oder besser: als würde etwas in ihr beten. Als wäre die Kraft des Gebetes in ihr und als würde diese Kraft sie durch die letzte Zeit ihres Lebens tragen.

Meine Großmutter konnte in all dem Schmerz ihres Lebens nicht mehr mit eigenen Worten beten. Aber es gab etwas Betendes in ihr. Sie konnte ihren Lebensschmerz nicht vor Gott ausbreiten. Sie ließ sich einfach fallen in den Rhythmus des Vaterunsers, wiederholte es immer und immer wieder. Die fremden Worte wurden ihre eigenen, zu ihrem Atem, zu ihrem Herzschlag, ein Gebet, das sie trug in ihrem Leben – bis zum Ende.

Mir gibt das Kraft. Das hat mich etwas ganz Unerwartetes über das Beten gelehrt. Gebet ist nicht nur mein Reden und mein Suchen nach Gott. Gott ist schon längst da, er gibt meinem Leben seinen Rhythmus und seinen Klang. Und mein Gebet nimmt diesen Klang auf und lässt sich vom Rhythmus Gottes tragen. In mir betet es, in mir wird Christus zu meinem Klang und zu meiner Kraft - das hilft mir, meine Last zu tragen. Und zu tragen hat jeder und jede etwas.

Nehmt auf euch mein Joch sagt Jesus, und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Meine Großmutter blieb immer eine humorvolle Frau. Sie liebte den Karneval und konnte mitreißend Witze erzählen. Als kleine Enkel konnten wir wunderbar mit ihr herumalbern. Ihren Schmerz sah ich erst viel später. Ihre Last, ihr Joch war nicht leicht. Aber etwas in ihr trug sie und ließ ihre Kraft nicht versiegen. Als sie kurz vor ihrem Tod zu meinem Vaterunser die Lippen bewegte, war ich mir sicher, dass auf eine unaussprechliche Weise Christus in ihr diese Last trug.

Amen

Prière (Für Theresa), Ballade von Johannes Matthias Michel

Fürbitten mit EG 178.9

Guter Gott, Du hörst uns.

Du hörst uns, wenn wir übersprudeln von fröhlichem Lob.

Du verstehst uns, wenn unser Herz seufzt

und wenn wir zu Dir kommen mit unseren hilflosen Worten und mit unserem Schweigen,
mit unserer Sehnsucht nach Klarheit und Trost.

Wir bitten Dich: Höre uns auch heute.

Erfülle unser Gebet mit deinem Geist, so dass es klar und wahrhaftig wird.

EG 178.9

Kyrie eleison,

Kyrie eleison,

Kyrie eleison.

Wir bitten für alle, denen die Worte im Hals stecken bleiben oder bitter sind wie Galle.

für Verzweifelte,

für alle, die Qualen ausgesetzt sind,

die mit ihren Kräften am Ende sind.

Wir rufen zu dir:

Kyrie eleison,

Kyrie eleison,

Kyrie eleison.

Wir bitten für alle, die nicht beten können,

weil es ihnen die Sprache verschlagen hat,

weil du ihnen fern und unfasslich bist,

weil sie deiner Kirche oder anderen Menschen

nicht mehr vertrauen können.

Wir rufen zu dir:

Kyrie eleison,

Kyrie eleison,

Kyrie eleison.

Wir bitten für alle, die ihr Gebet auf die Straße tragen, die

für Gerechtigkeit kämpfen,

Liebe geben, Kraft ausstrahlen,

sich dem Hass entgegenstellen.

Für alle, die die Welt zum Guten verändern wollen.

Wir rufen zu dir

Kyrie eleison,
 Kyrie eleison,
 Kyrie eleison.

Wir bitten für alle, die heute geboren werden, und die heute sterben,
 dass dein Atem, das stille Gebet, sie trägt.

Wir bitten für die Toten
 und für die Lebenden
 in dieser Stadt, in diesem Land, auf dieser Welt.
 Wir rufen zu dir

Kyrie eleison,
 Kyrie eleison,
 Kyrie eleison.

Wir bitten dich für uns selbst,
 dass wir Dir unser Herz zu dir zurücktragen,
 immer wieder, jede Minute neu,
 im Glück wie im Schmerz.

Wir bitten dich, dass es Menschen und Engel geben möge, die für uns beten, wenn wir es selbst nicht können.

Wir rufen zu dir

Kyrie eleison,
 Kyrie eleison,
 Kyrie eleison.

Barmherziger Gott – all das und so vieles mehr, Anfang und Ende und unsere Welt legen wir in deine Hände mit dem Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat.

Vater unser im Himmel.
 Geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel, so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben
 unseren Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich
 und die Kraft
 und die Herrlichkeit
 in Ewigkeit.
 Amen.

Du meine Seele, singe EG 302, 1-3

1. Du meine Seele, singe,
 wohlauf und singe schön
 dem, welchem alle Dinge

zu Dienst und Willen stehn.
 Ich will den Herren droben
 hier preisen auf der Erd;
 ich will ihn herzlich loben,
 solange ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet
 nach Jakobs Gott und Heil!
 Wer dem sich anvertrauet,
 der hat das beste Teil,
 das höchste Gut erlesen,
 den schönsten Schatz geliebt;
 sein Herz und ganzes Wesen
 bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier sind die starken Kräfte,
 die unerschöpfte Macht;
 das weisen die Geschäfte,
 die seine Hand gemacht:
 der Himmel und die Erde
 mit ihrem ganzen Heer,
 der Fisch unzähl'ge Herde
 im großen wilden Meer.

Sendung: So geht in diesen Tag ...

Wenn dein Herz wandert oder leidet,
 bringe es behutsam an seinen Platz zurück
 und versetze es sanft
 in die Gegenwart Gottes.

Segen

Der Herr segne Dich und behüte Dich
 Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir und sei Dir gnädig
 Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich
 † und gebe Dir Frieden.

Präludium Es-Dur von Joh. Seb. Bach